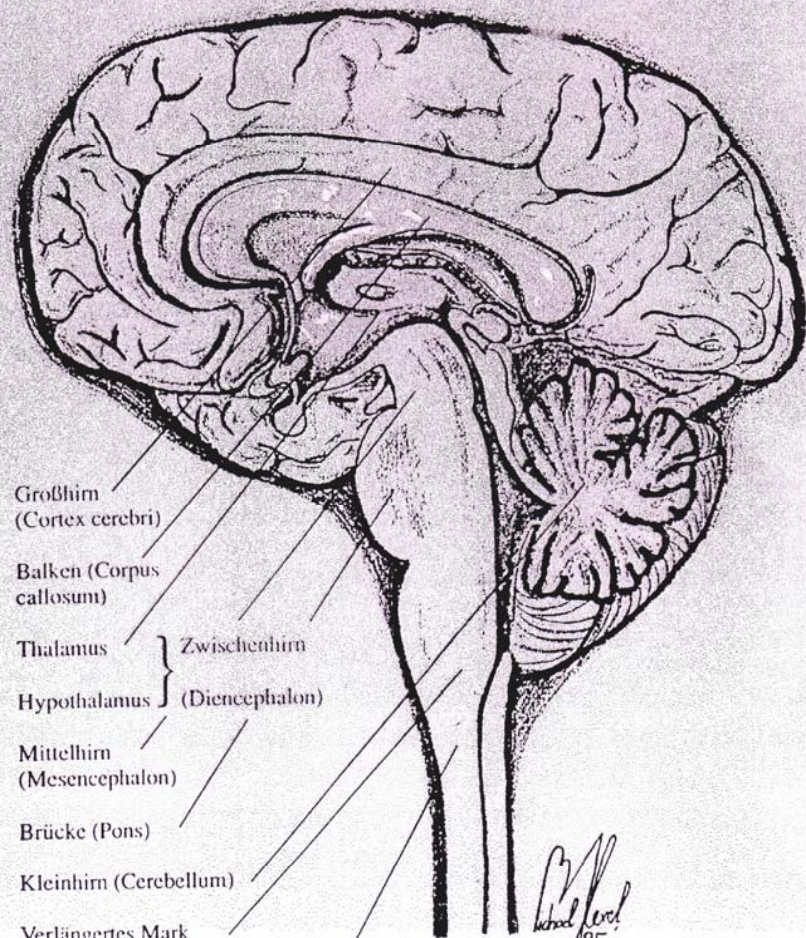


Hypothesen der Erkenntnis

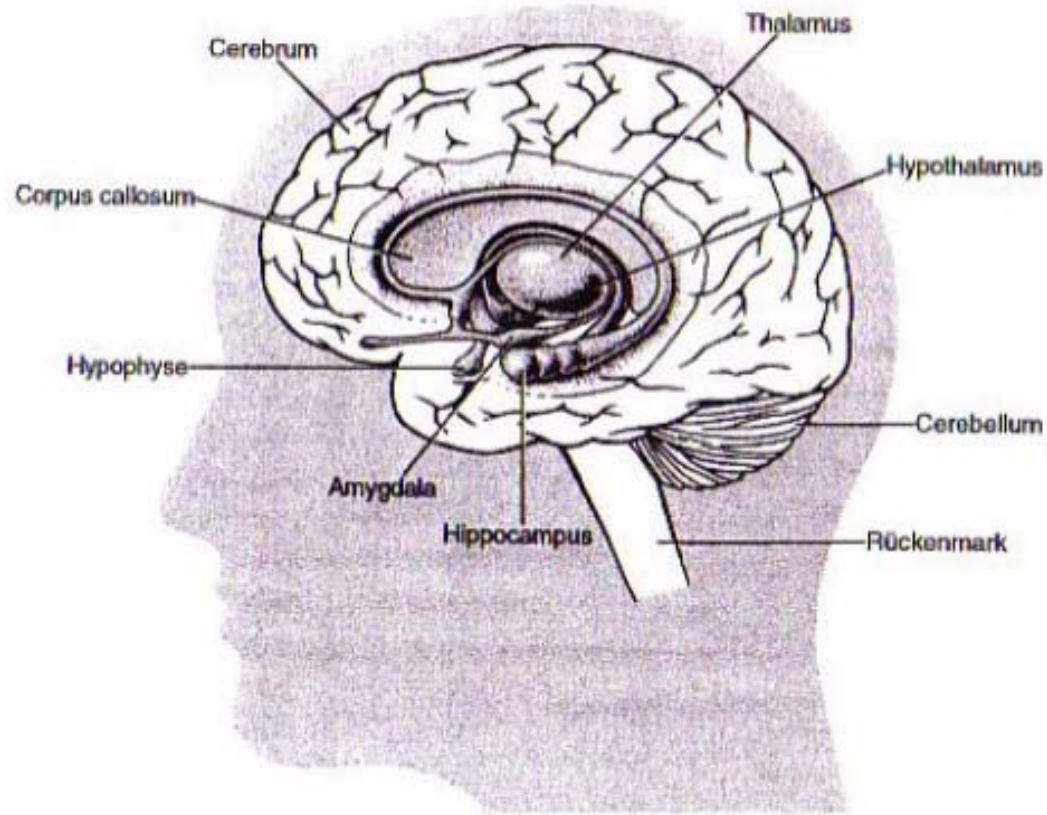
- **H. des anscheinend Wahren**
- **H. des Vergleichbaren**
- **H. von den Ursachen**
- **H. von den Zwecken**

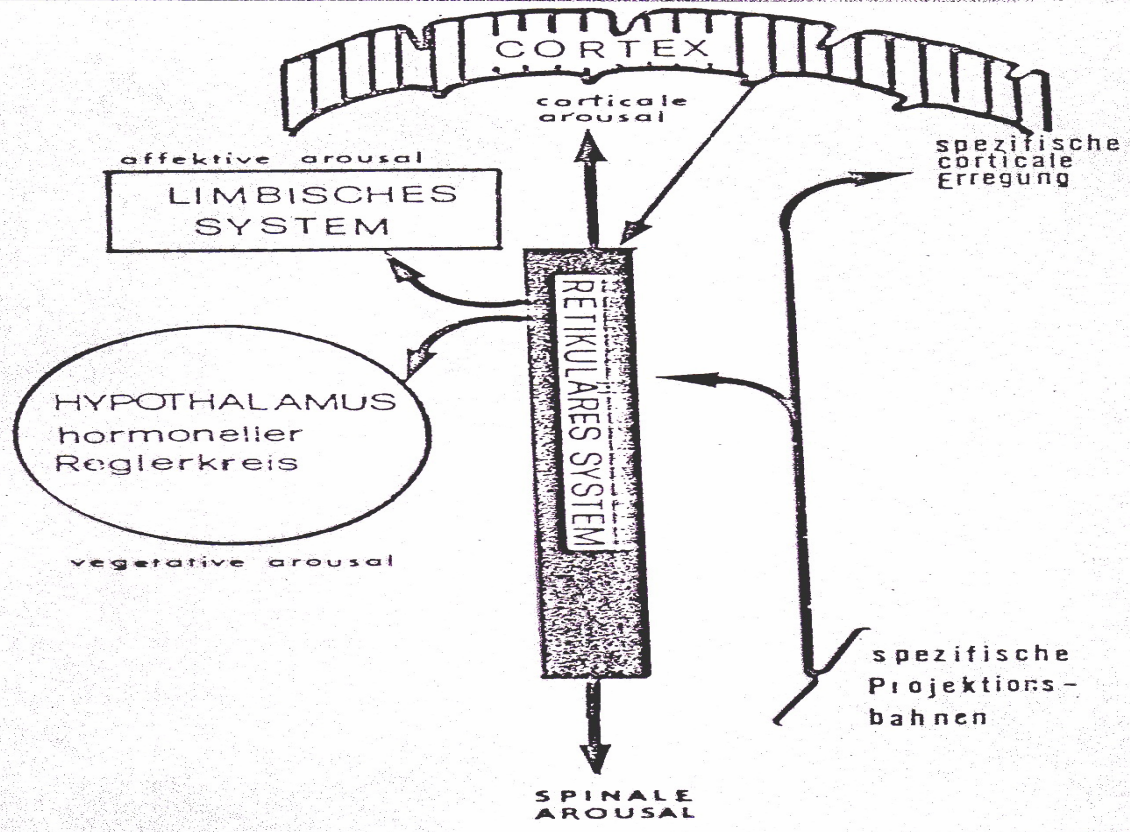




- Großhirn
(Cortex cerebri)
- Balken (Corpus callosum)
- Thalamus } Zwischenhirn
Hypothalamus } (Diencephalon)
- Mittelhirn
(Mesencephalon)
- Brücke (Pons)
- Kleinhirn (Cerebellum)
- Verlängertes Mark
(Medulla oblongata)
- Rückenmark (Medulla spinalis)

L. Schmid
1915





Das retikuläre System und seine Arousal-Funktionen

Stressoren:

- physikalische
- biologische
- psychosoziale



Allgemeines Adaptionssyndrom

(Selye)

1. Alarmreaktion

SNM - Katecholamine - IS



2. Widerstands - Adaptationsphase

SNM - Katecholamine - IS



3. Erschöpfungsphase

HHN - Cortisol - IS



Affekte und Emotionen

Basis- und Vitalitätsaffekte

Affekt- und Gefühlsentwicklung

Affektintegration

Affektdesintegration

Empathie

Alexithymie

Affekte sind angeborene Reaktionsweisen

- Auslöser: Innere und äußere Reize
- Sinn: Spannungsverminderung und
- emotionale Befindlichkeiten werden zum Ausdruck gebracht.
- Der Affektausdruck folgt vermutlich einem Reifungsplan.
- Das Lächeln im 1. Lebensmonat ist noch durch eine Anzahl von Reizen auslösbar. Im Laufe der Entwicklung wird dann dieses von einem "unspezifischen" zu einem "spezifischen", einem sozialen Lächeln. Säuglinge im Alter von ca. 6 Monaten lächeln nicht mehr undifferenziert mit völlig strahlendem Gesichtsausdruck, sondern beginnen der Situation entsprechend in abgestufter Weise zu lächeln. Ab diesem Zeitpunkt kann Schreien dann sowohl ein affektiver Ausdruck als auch eine soziale Interaktion sein.

BASIS-AFFEKTE

- Interesse-Neugier
- Überraschung
- Freude
- Ekel
- Ärger
- Traurigkeit
- Furcht
- Scham und Schuld

Ontogenese des Affektausdrucks im menschlichen Gesicht

Interesse/Neugier,

Überraschung und Ekel - ab der Geburt

Freude -

ab der Geburt,
spätestens mit
4-6 Wochen

Traurigkeit und Ärger - 3-4 Monate

Furcht -

6-8 Monate

Emotionales Leben

Ein Affekt wird einer bestimmten
Person oder
einer bestimmten Sache
zugeordnet

Bei fortschreitender kognitiver
Reifung besteht
die Fähigkeit zur Symbolbildung

Emotionen können auf mehreren Ebenen feststellbar sein

- **neurophysiologisch**
- **motorisch expressiv** (Mimik, Gestik)
- **verbal**
- **Handlungskomponenten**

Voraussetzung für eine bewusste
Gefühlswahrnehmung ist die

AFFEKTINTEGRATION

Desintegration des Affektzustandes

Abkoppelung
physiologischer Korrelate
des Affekts von der
Wahrnehmung und der
Handlung

ALEXITHYMIE

ist die Unfähigkeit
Gefühle
wahrzunehmen und
zu benennen

Voraussetzung für EMPATHIE (einführendes Verstehen)

Sich in die Situation anderer
Menschen einfühlen zu können,
ist die

EIGENE BEWUSSTE
GEFÜHLSWAHRNEHMUNG

Psychotraumatologie

Beschäftigt sich mit den
physischen und psychischen
Folgen von
extrem belastenden und/oder
lebensbedrohlichen Ereignissen

TRAUMATA

kurz oder lang anhaltende
Ereignisse oder Geschehen von
außergewöhnlicher Bedrohung
mit katastrophalem Ausmaß,
die nahezu bei jedem
tiefgreifende Verzweiflung
auslösen würden

TRAUMATA

Einmalige oder kurzfristige Traumata

z.B. Verkehrsunfall, Erdbeben etc.



Langanhaltende Traumata

z.B. Wiederholte Gewalterfahrungen in
der Kindheit

Erleben einer Situation, die mit dem Tod oder der Androhung des Todes, einer schweren Verletzung oder einer anderen Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit zu tun hat,

oder die Beobachtung eines Ereignisses, das mit dem Tod, der Verletzung oder der Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit einer anderen Person zu tun hat,

oder das Miterleben eines unerwarteten oder gewaltsamen Todes, schweren Leids oder Androhung des Todes oder einer Verletzung eines Familienmitgliedes oder einer nahestehenden Person

Traumatische Erlebnisse
können sich im

Verhaltensbereich
emotionalen Bereich
neuroendokrinen Bereich
immunologischen Bereich

manifestieren

POSTTRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG

- INTRUSION
- VERMEIDUNGSSYMPTOME
- HYPERAROUSAL

POSTTRAUMATISCHE PERSÖNLICHKEITS- VERÄNDERUNGEN

- Misstrauische Haltung
- Leere und Hoffnungslosigkeit
- Entfremdung
- Traumatische Trauer
- körperliche Beschwerden
- fehlender Gefühlsausdruck

Auslöser von *Posttraumatischen Stressreaktionen:*

- Ähnliche traumatische Auslöser
- Gerüche
- Geräusche
- visuelle Eindrücke
- **ABER NIEMALS** durch Bewältigung

Posttraumatische Stressreaktion

- Schlafstörungen
- Alpträume
- Dissoziation
- körperliche Beschwerden
- Angstattacken

Säuglingsforschung

Verhaltenszustände von Neugeborenen

Fähigkeiten auf dem Gebiet der
Sinneswahrnehmung

Menschliche Grundbedürfnisse

Kompetenzlust

Frühkindliche Bindung

SÄUGLINGSFORSCHUNG

Grundlagenforschung und ein interdisziplinäres Forschungsgebiet, in dem Mediziner, Psychologen, Erziehungswissenschaftler, Anthropologen und Soziologen gleichermaßen beteiligt sind.

UNTERSUCHUNGS- METHODEN

Beobachtung  Video

Interaktion  Bezugsperson

*Auswirkungen der
verschiedenen Interaktionsstile auf
Charakterbildung und späteres Verhalten*

Angeborene Fähigkeiten

Sinneswahrnehmung

- Visuelle Wahrnehmung
- Auditive Wahrnehmung
- Olfaktorische Wahrnehmung
- Geschmackswahrnehmung
- Taktile Wahrnehmung

Transmodale Wahrnehmung

Intersensorische Koordination

Wahrnehmungen

zwischen den verschiedenen

Sinnesmodalitäten

werden miteinander koordiniert

Die
intersensorische Koordination
ist ab dem Alter von
3 Wochen
beobachtbar

Verhaltenszustände

- Tiefschlaf
- REM Schlaf (Traumaktivität)
- Halbschlaf
- Wacher Aufmerksamkeitszustand
- Aufmerksamamer unruhiger Zustand
- Schreien

Angeborene Grundbedürfnisse

Lichtenberg 1989

- *Physiologische Grundbedürfnisse (Hunger, Durst, schlafen und wach sein)*
- *Bedürfnis nach Bindung und Geborgenheit*
- *Bedürfnis nach Selbstbehauptung und Neugierverhalten*
- *Bedürfnis nach beruhigender Zärtlichkeit und erregender Sexualität*
- *Fähigkeit, aversiv zu reagieren, wenn die vorher angeführten elementaren Grundbedürfnisse frustriert werden*

KOMPETENZLUST

Aktiv in eine Interaktion
mit der Umwelt
eintreten zu können

Psychological Hardiness

3 C

Challenge (Herausforderung)

Commitment (Hingabe)

Control (Kontrolle)

FRÜHKINDLICHE BINDUNG

BINDUNG (Attachment)

ist die besondere Beziehung
eines Kindes zu seinen
Bezugspersonen

Das Bindungssystem
wird in
Gefahrensituationen
aktiviert

Auswirkungen

„mütterlicher“ Feinfühligkeit,
Kooperation und Akzeptanz
des Säuglings im ersten
Lebensjahr

wurden in der sogenannten

„Fremde Situation“

untersucht

BINDUNGSVERHALTEN

- Sichere Bindung
- Unsicher-vermeidende Bindung
- Unsicher-ambivalente Bindung
- Desorientierte-desorganisierte Bindung

Das unsicher-ambivalente
Bindungsmuster
ist gekennzeichnet durch:

- Angst vor Trennung
- Zorn
- Gefühlsschwankungen
- starke Ängstlichkeit

Voraussetzungen für ein sicheres Bindungsmuster

Bezugsperson ist

verfügbar und empathisch

Bezugsperson gibt Schutz in
Gefahrensituationen

Bezugsperson ist im Verhalten konstant

Bezugsperson ist im Verhalten stabil

Frühkindliche Bindungserfahrungen haben Einfluss auf:

- Emotionale Stabilität
- Umgang mit Gesundheit
- Selbstwertgefühl
- zwischenmenschliche
Beziehungen

Reaktionsstadien von Kindern im Krankenhaus:

- **Protest**
- **Verzweiflung**
- **Apathie**

Umgang mit Kindern bei medizinischen Maßnahmen

- **Nie anlügen**
- **Altersadäquate Information/
Aufklärung**
- **Angenehme Atmosphäre**
- **Bezugsperson unterstützen**
- **Anwesenheit der Bezugsperson**
- **Lieblingsspielzeug**

Ebenen affektiver Prozesse

- **neurophysiologisch (ANS, ENS)**
- **motorisch (expressiv)**
- **verbal**
- **handelnd**
- **(planend?)**

Auslöser

Interesse – leicht zunehmender Reiz

Überraschung – stark und plötzlich
zunehmender Reiz

Freude – schnell abfallende Reizspannung

Distress (Kummer) – gleichbleibend,
mäßig starker Reiz

Wut – gleichbleibend starker Reiz

AFFEKTE

Reaktionen auf Reize

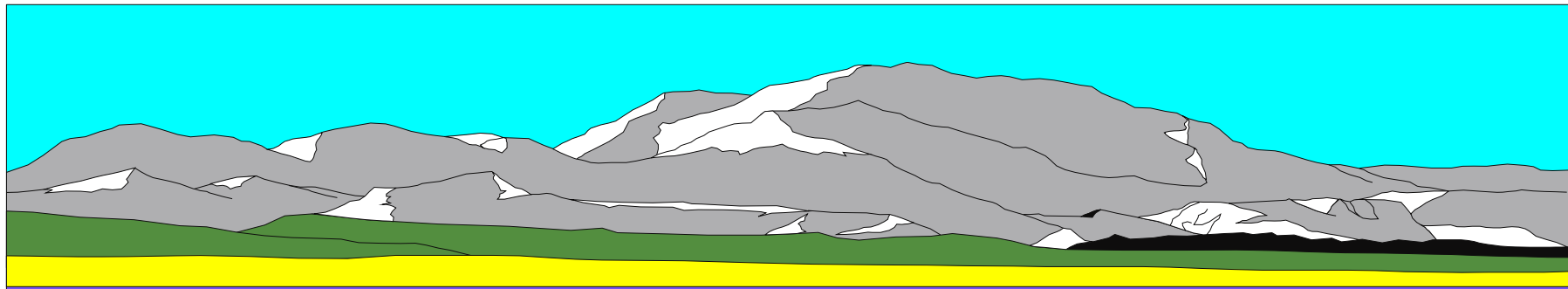
Primäraffekte:

- Interesse-Neugier
- Überraschung
- Freude
- Ekel
- Ärger
- Traurigkeit
- Furcht

- Scham
- Schuld

Verhaltenszustände

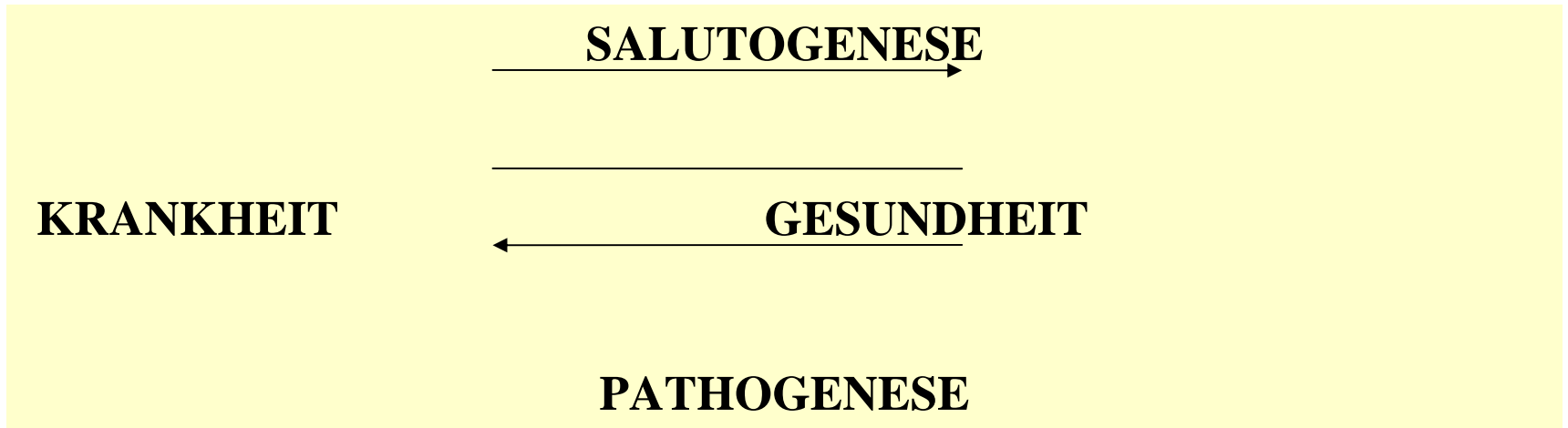
- Tiefschlaf
- REM Schlaf (Traumaktivität)
- Halbschlaf
- Wacher Aufmerksamkeitszustand
- Aufmerksamamer unruhiger Zustand
- Schreien



Fähigkeiten junger Säuglinge auf dem Gebiet der Sinneswahrnehmung

- **Visuelle Wahrnehmung**
- **Auditive Wahrnehmung**
- **Olfaktorische Wahrnehmung**
- **Geschmackswahrnehmung**
- **Berührung**
- **Transmodale Wahrnehmung**

Abb.1: Pathogenese und Salutogenese



Der Mensch ist ein

stets in

- *Interaktion*
- *Anpassung*
- *Vorausplanung*
(*Selbstregulation*)

befindlicher psychophysischer Organismus

**Gesundheit ist erfülltes (gelungenes,
vollzogenes) Leben
(inkl. gelegentlicher Ungleichgewichte, etc.)**

Menschliche Grundbedürfnisse

- **Aktivität/Passivität (Effektanz)**
- **Kontrolle**
- **soziale Einbettung**
- **Empathie**
- **Bindung**
- **Autonomie (Selbstregulation)**

PSYCHOLOGICAL HARDINESS

(Kobasa 1982)

Die „3 C“

Challenge – Herausforderung

Commitment – Hingabe

Control – „im Griff haben“

Gesundheitsförderndes Handeln

(Politik und Lebenswelt)

- **Frieden**
- **Wohnbedingungen**
- **Ernährung**
- **Bildung**
- **stabiles Ökosystem**
- **Naturressourcen**
- **soziale Gerechtigkeit**
- **Chancengleichheit**